

# „Die Stadt gehört den Bürgern“

DÉI LÉNK Protestaktion vor dem „Schlassgoart“-Weiher

Luc Laboulle

Am Rande des „Schlassgoart“ liegt ein natürlicher Weiher, der selbst vielen Eschern unbekannt ist. Vielleicht ist das der Tatsache geschuldet, dass sich dieser Weiher auf einem Privatgelände befindet, das ArcelorMittal gehört. Die Escher Sektion von „déi Lénk“ will sich dafür einsetzen, dass der Weiher künftig öffentlich genutzt werden kann und dass die Escher Bürger stärker in die Stadtplanung miteingebunden werden.

**ESCH** Die Stadt Esch trägt zwar den Beinamen „sur Alzette“ und verfügt über ein kommunales Schwimmbad sowie mehrere dekorative Springbrunnen, doch im Allgemeinen sind öffentlich zugängliche Wasserflächen in der Minnettemetropole ziemlich rar. Das Freibad an der französischen Grenze liegt seit 1994 brach, ansonsten gibt es nur noch die drei Weiher im Naturschutzgebiet „Ellergronn“, die aber recht unzugänglich sind und weit vom Stadtzentrum entfernt liegen.

Deshalb war das Motto „Esch – Waasserstad“, unter dem „déi Lénk“ am vergangenen Freitagabend zum Picknick an den Weiher Schlassgoart geladen hatten, nicht ganz frei von Ironie.

Nicht weniger ironisch waren aber die Drohungen des Stahlunternehmens ArcelorMittal, das die Protestveranstaltung aus Gründen des Umweltschutzes und der Sicherheit untersagt hatte, so dass „déi Lénk“, mit Genehmigung der Stadt Esch, auf den Bürgersteig vor dem Park ausweichen musste.

## Geschützte Idylle in zentraler Lage

Den Lokalpolitikern ging es in erster Hinsicht darum, die Bürgern darüber zu informieren, dass es in unmittelbarer Nähe des Stadtzentrums einen idyllischen Weiher gibt, der von natürlichen Quellen gespeist wird, seit kurzem unter Naturschutz steht und nicht von Industrieabwässern



Foto: Editpress/Isabella Finzi

Der Weiher „Schlassgoart“ wird von einer natürlichen Quelle gespeist, die ihren Ursprung auf dem „Lallengerbiert“ hat. Das Gewässer wurde vor einiger Zeit als geschützte Zone klassiert. Allerdings gehört der Weiher nicht der Stadt Esch, sondern dem multinationalen Stahlriesen ArcelorMittal. Das Privatgelände wird von einer Sicherheitsfirma überwacht.

verseucht wurde, wie der Abgeordnete Marc Baum erklärte. Es ging ihnen aber auch darum, zu zeigen, dass dieser Weiher, wie so viele Grundstücke in Esch, im Besitz von ArcelorMittal ist und daher nicht von der Allgemeinheit genutzt werden kann. Deshalb forderten „déi Lénk“, dass neben dem Weiher „Schlassgoart“ auch das einstige Freibad ERA auf Terres-Rouges sowie die ehemaligen Kühlweiher von Belval in Raemerich und vom Werk Esch-Schifflingen, die allesamt dem Stahlgiganten gehören, in den Besitz der Gemeinde übergehen, betonte Gemeinderatsmitglied Guy Kersch.

Tun Jost stellte darüber hinaus die Forderung, dass die Bürger und die gewählten politischen Vertreter stärker in die Planung der Neugestaltung der Industriebrachen Esch-Schifflingen und Terres-Rouges miteingebunden werden. Es könne nicht sein, dass die Entwicklungsgesellschaft Agora, an der ArcelorMittal zur Hälfte beteiligt ist, alleine für die Konzipierung neuer Stadtviertel verantwortlich sei. Seiner Meinung nach seien die aktuellen Gemeindevertreter häufig zu nachgiebig, sie müssten ihre Forderung nach mehr Bürgerbeteiligung viel stärker geltend machen, meinte Jost.

## Schloss Berwart

Der „Schlassgoart“ hat seinen Namen vom Schloss Berwart, das im 13. Jahrhundert erbaut und nach mehrmaligem Umbau 1955 schließlich abgerissen wurde. Als die Berwart-Dynastie Ende des 14. Jahrhunderts verschwand, ließen sich die Herren von Schauenburg dort nieder. Im 18. Jahrhundert wurde das Schloss im Barockstil neu errichtet. Um 1870 erwarben dann die Industriellen

Norbert Metz und Victor Tesch ein großes Gelände, auf dem sie die „Metzeschmelz“ (Esch-Schifflingen) hochzogen. Im Schloss, das sie ebenfalls gekauft hatten, logierten sie die Familien ihrer Nachkommen. 1955 wurde das Schloss nicht mehr gebraucht und abgerissen. Das Grundstück gehört heute noch ArcelorMittal, u.a. Sotel und Enovos haben dort ihren Sitz.

## 120-Liter-Papiertonne einführen

GEMEINDERAT CR178 Ende September gesperrt

Neben den Plänen zum Bau einer „Motor-City“ in Wickringen (siehe S. 31) standen in der Gemeinderatssitzung in Reckingen/Mess noch weitere Punkte auf der Tagesordnung.

**RECKINGEN/MESS** Die Verantwortlichen des BC Mess haben die Gemeinde informiert, dass sie die Papiersammlung nicht weiter garantieren können. Ursachen sind die bedingt durch das neue Abfallreglement gestiegenen Mengen an Altpapier und der Mangel an ehrenamtlichen Vereinsmitgliedern. Der Gemeinde schwebt deshalb die Einführung einer 120-Liter-Papiertonne vor. Bis es so weit ist, erfolgt die Papiersammlung wie gewohnt durch Mitglieder des BC Mess.

Weiter informierte Carlo Muller, dass der CR178 zwischen Reckingen und Roedgen voraussichtlich für fünf Tage, vom 25. September bis zum 1. Oktober, voll gesperrt werden muss.

Grund ist die dringend notwendige Instandsetzung des Straßenbelages. Die Gemeinde hätte es lieber gesehen, dass man diese Arbeiten während der Schulferien durchführt – ein Anliegen, dem die Straßenbauverwaltung nicht habe folgen können.

Im Rahmen des Klimapaktes hielt der Schöffenrat eine ganze Reihe von Maßnahmen und Beschlüssen im Sinne der Klima- und energiepolitischen Ausrichtung der Gemeinde fest. Grundsätzlich wird bis 2020 eine Reduktion der CO<sub>2</sub>-Emissionen von 15 Prozent angestrebt. Der Verbrauch an elektrischer Energie der gemeindeeigenen Gebäude soll um 15 Prozent gesenkt werden, genauso wie der Wärmeverbrauch. Das Rad- und Fußwegenetz in der Gemeinde soll um zehn Prozent erweitert werden.

Die UGDA-Musikkurse für 2017/2018 schlagen mit 134.731 Euro zu Buche, 44 Schüler besuchen Solflège-Unterricht, 52 sind in Instrumentenkursen eingeschrieben.

## Breedewee

Bauarbeiten beendet, Straße wieder befahrbar



Der Escher „Breedewee“ (rue Large) ist seit verganginem Wochenende wieder für den Verkehr geöffnet. Nachdem die Straße am 13. Juli gesperrt worden war, um neue Leitungen zur Versorgung des Wasserspielplatzes in den Park Laval zu verlegen, konnten die Arbeiten nun früher als ursprünglich geplant zu Ende geführt werden. Vorsichts-

halber hatte die Gemeinde die Sperrung bis zum 28. Juli angesetzt. Die Anwohner der umliegenden Wohnviertel wird es freuen, dass der Hauptverkehr nun wieder durch den „Breedewee“ läuft. Für die Bewohner der rue Large hingegen ist es mit der kurzzeitigen Nachtruhe jetzt wieder vorbei.

(Foto: Editpress/Luc Laboulle)